

Stoppelhobelvorführung auf dem Kühof

Das Hoffest am 23. September 2012 auf dem Kühof bei Gröningen (74589 Satteldorf) ist eine gute Gelegenheit, neben Geschmackserlebnissen von Bioprodukten etwas Besonderes zu erleben: zukunftsweisende Bodenbearbeitung für die Landwirtschaft. Zeit:14:30 Uhr

Seit einigen Jahren hat Markus Hoffmann vom Kühof gute Erfahrungen mit dem Stoppelhobel gemacht. Dies ist ein pflugähnliches Bodenbearbeitungsgerät, welches den Boden flach schält und mischt. Seine Sicht: damit ist man schnell, spart Sprit und hat gute Erträge bei wenig Unkrautdruck. Viele Landwirte können sich schwer vorstellen, warum man mit zwei mal Schälern in der Zeit zwischen Mähdrescher und Herbstsaat hinreichend Bodenbearbeitung machen kann.

Ernst Weber aus Engelhardshausen führte dies Bodenbearbeitungsgerät bei ihm ein. Er hat selber seit über zwei Jahrzehnten Erfahrung damit und braucht seither weder Pflug noch Grubber. Der Boden ist aus Eigentätigkeit tiefgründig krümelig und belebt; das ist keine Frage tiefer Bodenbearbeitung. In enger Kooperation mit der Stahlbaufirma Rüdiger Zobel aus Rot am See fördert er den Stoppelhobel bei jeder Gelegenheit. Denn seine Getreidebestände wachsen aus der Lebendigkeit des Bodens so heran, dass er sie weder mit Egge noch Striegel gegen Unkraut bearbeiten muss und er das Prinzip „Drillen und Dreschen“ verfolgen kann.

Diese Bodenbearbeitung als naturkonform zu bezeichnen, mag zwar gewagt klingen; aber auch in der Natur gibt es keine tiefe Bodenbewegung zur Erhaltung der natürlichen Fruchtbarkeit. Tiefe Eingriffe in das Bodengefüge verbrauchen nicht nur mehr Energie, sondern fördern auch die Krümelung weniger. Die bindigen Böden Hohenlohes werden dabei zu leicht wie Töpferton gedrückt und geknetet und verlieren sogar an jener Kapillarität, auf welche die Feinwurzeln mit ihrem Anspruch an den Luft- und Wasserhaushalt so angewiesen sind. Deshalb ist hier jede Bodenbearbeitung angebracht, bei welcher der Boden flach ausweichen kann. Danach kann er sich auch aus eigener Kraft wieder besser ordnen.

Besonders bekannt wurde der Stoppelhobel, weil man mit seiner Hilfe recht unkrautfreie Bestände – z.B. bei Getreide – bewirken kann. Es ist gerade die Ackerkratzdistel, welche im Stoppelhobelsystem weniger drückt. Mit den Hintergründen hierfür hat sich der Standortphysiologe Hartmut Heilmann aus Kirchberg an der Jagst beschäftigt. Seine wichtigste Empfehlung: Wenn man im Frühjahr gute Erträge und wenig Unkraut haben will, muss man den Boden im Herbst vorher entsprechend gut aufbauen; denn es ist die Gare des Bodens, die für alles entscheidend ist.

Der Stoppelhobel wird zwar in der Region hergestellt und ist auch hier stärker verbreitet als anderswo, zeigt aber mittlerweile auch in der Schweiz und in Norddeutschland „Bugwelle“. So hat das renommierte Forschungsinstitut für Biologischen Landbau in Frick festgestellt, dass der Humusaufbau mit diesem Gerät besser gelingt als mit anderen und in Norddeutschland preist ein Berater den Waldbodenduft, den er nach dem Einsatz des Stoppelhobels erstmalig in seinem Leben auf dem Acker erlebt hat. Fruchtbare Böden kennzeichnen sich über Waldbodenduft.

Ein Hoffest ist immer eine gute Gelegenheit für Landwirte und Verbraucher, auch zukunftsweisende Verfahren in der Bodenpflege zu erleben. Der Praktiker Ernst Weber und der Wissenschaftler Hartmut Heilmann werden bei der Vorführung zugegen sein und ihre Erfahrungen weitergeben. (Näheres zum Hoffest: www.kuehof.de)